

Mitteilungsblatt des Kärntner Heimatdienstes | Nr. 128/Februar 2026

**Letzter ungesühnter
UDBA Mord in Kärnten**

**Kanaltaler setzen
gemeinsames Zeichen**

KHD

**Der Kärntner
– das patriotische
Signal aus Kärnten**

**Österreichische Auslandsschule
in Laibach prüfen!**

**Gemeinsame Resolution
Kärnten als Modellregion**

**Breiter Konsens:
Freidensregion
Alpen-Adria**

KHD-BUCHLADEN

Suchen Sie sich einfach eines der genannten Bücher aus, senden uns die Kennzahl und Lieferadresse per E-Mail bzw. rufen uns an und überweisen den Betrag, den Sie für angemessen halten. Ihre Spenden kommen unseren vielen gemeinnützigen Projekten zugute!

JETZT NEU!

„Vom Schlachtfeld zur Friedensregion“ – Der Alpen-Adria-Raum als europäisches Modell

**Kennzahl
B0126_01**



Die Post während der Kämpfe und der Volksabstimmung in Kärnten

**Kennzahl
B0126_04**

Spendenkonto:

**Raiffeisen-Landesbank Kärnten
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250
BIC: RZKTAT2K**



**Hans Steinacher
– in Licht und Schatten**

**Kennzahl
B0126_02**



**Der Heimat im Wort
DVD – Teil I und II**

**Kennzahl
B0126_05**



**Die Kärntner Konsens-
gruppe – Eine Erfolgs-
geschichte**

**Kennzahl
B0126_03**

Wenn Sie wollen, können Sie die Bücher direkt bei uns im KHD-Büro in der Prinzhoferstraße 8 in Klagenfurt abholen.

Bitte um Voranmeldung!

E-Mail: office@khd.at

Tel.: 0463-54002

Liebe Freunde und Förderer des Kärntner Heimatdienstes!

Auch in dieser Ausgabe des „Kärntner“ finden Sie auf dieser Seite die Daten zu unserem Spendenkonto, um unsere Arbeit zu unterstützen. Die Spenden, die Sie, geschätzte Leser des „Kärntner“, uns aufgrund der letzten Ausgaben zukommen ließen, wurden zum größten Teil bereits widmungsgemäß verwendet. Zum einen natürlich ganz allgemein für unsere intensive Arbeit, zum anderen für die gezielten Aktionen des KHD – lesen Sie dazu mehr im Innenteil. Zum Beispiel wurde das Symposium vom 17. Mai 2025 ausgerichtet (die Nachschau dazu finden Sie in einer der letzten Ausgaben oder unter www.khd.at), oder es gab vor zwei Jahren eine Aktion für ukrainendeutsche Kinder (lesen Sie darüber in der Ausgabe Nr. 6/2023).

Beim Alten bleibt, dass sich jeder Spender aus den auf dieser Seite angeführten Publikationen, Büchern und Film-DVDs des Heimatdienstes ein Exemplar seiner Wahl aussuchen kann. ♦

KHD-Obmann **Andreas Mölzer:**
Heimatdienst im Kreuzfeuer 4–5

Unser Kärntner

Resolution vom 4. Februar 2026 6

Wendelin Mölzer:
Drei Tafeln ohne Druck 7

KHD-Aktiv

Franz Jordan:
Einladung zum Gedenken in Liescha 8
Abschied ohne Wiederkehr 9
Linksradikale Provokationen 10
Bluttag von Marburg 10
Ungesöhnt: UDBA-Mord in Kärnten 11

Aus den Verbänden

Karl Heinz Moschitz:
Die Kanaltaler setzen Zeichen 12–14

Bruno Burchhart:
Linkes Denkmalgeflüster 16
Kräftiges Lebenszeichen 17–18
Erfreuende Schulvereinsbetreuung 18–19

Aus Kärntens Geschichte

Florian Thomas Rulitz:
Das letzte Opfer von Bleiburg 19–21

Dr. Josef Lausegger im Gespräch über
den Perschmannhof 22

Volksgruppen & Verbände

Kulturelles Erbe deutschsprachiger
Volksgruppen 23–24
Österreichische Auslandsschule in Lai-
bach prüfen! 23

Justus Düren:
1050 Jahre Kärnten 25–26

Nachruf:
Veronika Haring 26

In eigener Sache

In dieser ersten Ausgabe des „Kärntners“ im Jahr 2026 beschäftigen wir uns mit den aktuellen politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Herausforderungen für unsere Heimat im Alpen-Adria-Raum. Eine Welt im Umbruch, neue sicherheitspolitische Fragen in Europa und die fort-dauernde Diskussion um Identität, Erinnerung und Zusammenhalt betreffen auch Kärnten unmittelbar. Gerade in bewegten Zeiten ist es notwendig, klare Standpunkte einzunehmen und zugleich den Dialog zu suchen.

Wir berichten über Initiativen zur Stärkung des Volksgruppen-Friedens, über die Rolle Kärntens als Friedensregion und über konkrete Projekte im kulturellen und historischen Bereich. Erinnerungskultur, Traditionspflege und die Förderung eines zeitgemäßen Patriotismus stehen dabei ebenso im Mittelpunkt wie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn.

Der Kärntner Heimatdienst versteht sich als Stimme für Verantwortung, Ausgleich und Heimatbewusstsein. Unser Ziel bleibt es, Identität zu bewahren, Brücken zu bauen und Kärnten als Modellregion für Verständigung und ein friedliches Miteinander weiterzuentwickeln...

DIE AKTUELLE AUSGABE
DES „KÄRNTNER“ FINDEN
SIE AUCH UNTER WWW.KHD.AT

IMPRESSUM

Kärntner Heimatdienst | Medieninhaber und Herausgeber: Kärntner Heimatdienst

Verlags- und Herstellungsort: Klagenfurt

Anschrift des Medieninhaber und der Redaktion: 9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8

Obmann: MEP a. D. Andreas Mölzer

Schriftleitung: NAbg. Wendelin Mölzer

Bankverbindung: Raiffeisen-Landesbank Kärnten, IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250, BIC: RZKTAT2K

E-Mail: office@khd.at **Internet:** www.khd.at

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 25. Februar 2026

Bildnachweis: Die verwendeten Bilder wurden vom KHD erstellt.

Bei abweichender Bildquelle wird dies direkt am Bild kenntlich gemacht

Zum Geleit:

Heimatsdienst im Kreuzfeuer

VON ANDREAS MÖLZER

Leicht haben wir es nicht! Es vergeht keine Veranstaltung des Kärntner Heimatdienstes, wir veröffentlichen keine Ausgabe unserer Zeitschrift „Der Kärntner“, ohne dass wir für Versöhnung, für Verständigung und für den Frieden im Lande und darüber hinaus im Alpen Adria Raum aufrufen.

Wir stehen seit Jahren für eine Beendigung des alten Volksgruppen-Konflikts in Kärnten. Wir haben, seit Josef Feldner zu einer tragenden Säule der Kärntner Konsensgruppe geworden ist, so etwas wie tätige Reue für allzu harte Einstellungen und Äußerungen in der Vergangenheit geübt, indem wir viel viel Mühen und finan-

zielle Mittel in die Akzeptanz der Ortstafel-Lösung investiert haben. Und wir wissen, dass Frieden im Land und mit unseren Nachbarn nur möglich ist, wenn man auch Verständnis für die unterschiedliche Sicht der Probleme der Vergangenheit und für die unterschiedlichen Geschichtsbilder aufbringt.

Wir stehen seit Jahren für eine Beendigung des alten Volksgruppen-Konflikts in Kärnten.

Dass dieses Bemühen auch ehrlich gemeint ist und entsprechend nachhaltig, wurde auch von Außenstehenden, von vielen Kritikern und auch von offiziellen Institutionen anerkannt. Dies beweist am



Ihre Spende ermöglicht unsere Arbeit

SPENDEN
KONTO:

Raiffeisen-Landesbank Kärnten

IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250

BIC: RZKTAT2K

Ohne Ihre Spende kein Kärntner Heimatdienst!

Mit Ihrer SPENDE unterstützten Sie:

- Unser Eintreten für Heimatliebe und zeitgemäßen Patriotismus.
- Die Traditionspflege des 10. Oktober 1920 als zentraler Teil der Kärntner Identität.
- Die Friedens- und Verständigungsarbeit des Kärntner Heimatdienstes im Lande.
- Den Ausgleich zwischen Deutschkärntnern und der slowenischen Volksgruppe.
- Unsere Unterstützung von altösterreichischen Volksgruppen in ganz Europa.
- Unsere Bemühungen zur Erhaltung der kulturellen Vielfalt im Alpen-Adria-Raum.

besten wohl die Verleihung des Bürgerpreises des Europäischen Parlaments und des Friedenspreises der Stadt Villach an die Kärntner Konsensgruppe, die eben ganz zentral vom Kärntner Heimatdienst getragen wurde und nach wie vor getragen wird.

Und dennoch wird der Kärntner Heimatdienst im aktuellen Rechtsextremismus-Bericht der Bundesregierung mit einer ganzen Seite und einem eigenen Kapitel „gewürdigt“. Dazu muss man allerdings wissen, dass der ÖVP-Innenminister Karner den Auftrag zur Erstellung dieses Berichts an das Dokumentationsarchiv des Österreichischen

Widerstands vergeben hat, das weit linksaußen steht. Man könnte sogar behaupten, es wäre eine kommunistische Gründung gewesen und nach einem aktuellen Gerichtsurteil darf man ihm auch „pseudowissenschaftliche“ Arbeitsweise nachsagen. Und obwohl in diesem Bericht nichts Negatives über den KHD gesagt werden kann – es wird sogar angemerkt, dass

Nach einem aktuellen Gerichtsurteil darf man das DÖW „pseudowissenschaftlich“ nennen.

SPÖ-Landeshauptmann Kaiser bei uns als Referent aufgetreten ist und dass der KHD in letzter Zeit „gemäßigt“ sei – werden wir Kärntner als Rechtsextremisten diffamiert.

Dazu kommt noch eine ziemlich lächerliche Klage bei Gericht gegen den Heimatdienst als Verein und gegen seinen Obmann, eingebracht von Peter Pirker, dem Kurator der vorjährigen Ausstellung im Kärntner Landesmuseum über den Nationalsozialismus, weil wir im vorletzten „Kärntner“ über die diesbezügliche Diskussion im Museum berichtet

haben und den Herrn Pirker seines Erachtens in seiner beruflichen Ehre verletzt. In dieser Sache wird das Gericht in den nächsten Tagen entscheiden.

Dies sind nur zwei Beispiele dafür, dass von gewissen Kreisen - zumeist weit linksaußen stehend - die Arbeit des Heimatdienstes und dieser selbst nach wie vor mit Hass verfolgt wird. Wir lassen uns aber nicht entmutigen und zählen weiter auf Ihre Unterstützung.

Andreas Mölzer
Obmann des KHD

**IHRE SPENDE ALS GARANT DAFÜR, DASS
WIR UNSERE PATRIOTISCHE ARBEIT FÜR
KÄRNTEN MACHEN KÖNNEN!**

Was macht der Kärntner Heimatdienst mit Ihrer Spende?

- ▶ Alle Funktionäre des KHD arbeiten ehrenamtlich und unentgeltlich.
- ▶ Als Kärntner „Think Tank“ produziert er Zeitungen, Bücher, Filme und Internetbeiträge.
- ▶ Als patriotische „NGO“ organisiert er Versammlungen, kulturelle Treffen und Seminare.
- ▶ Dabei gilt sein Hauptaugenmerk der Erhaltung und Stärkung der Kärntner Identität.
- ▶ Heimatverbundene Traditionspflege und Offenheit für Neues sind ihm wichtig.
- ▶ Damit nimmt er am politischen und gesellschaftlichen Diskurs im Lande teil.

Warum braucht der Kärntner Heimatdienst ihre Spende?

- ▶ Weil er sein Vereinsvermögen jahrelang selbstlos in diese Projekte investiert hat.
- ▶ Weil bescheidene öffentliche Förderungen und private Sponsoren nicht ausreichen.
- ▶ Weil die massive Teuerung – etwa beim Zeitungsdruck – auch den KHD betrifft.
- ▶ Weil jede Spende, sei sie noch so klein, ein Ausdruck der Solidarität mit uns ist.
- ▶ Weil Sie mit Ihrer Spende beweisen, dass den Kärntnern ihre Heimat wichtig ist.

Resolution des Runden Tisches,

einberufen von der Kärntner Konsensgruppe
und dem Kärntner Heimatdienst am 4. Februar 2026

Die Welt im Umbruch – Perspektiven für Kärnten

Die Weltpolitik befindet sich im Umbruch, die regelbasierte Weltordnung auf der Basis des Völkerrechts existiert kaum mehr und Großmächte definieren nach eigenem Gutdünken und im Extremfall auch mit militärischer Gewalt ihre Einflussphären. Die Europäische Union und damit auch Österreich stehen vor völlig neuen Herausforderungen und diese betreffen naturgemäß auch unsere Kärntner Heimat.

Zwischen Neutralität und Kriegsgefahr

An der Peripherie Europas tobt der Krieg, in der Ukraine, im Südosten im Gazastreifen und am Persischen Golf. Die USA ziehen ihren Schutzschild von Europa ab, die EU steht vor der Notwendigkeit selbst ein entsprechendes Verteidigungssystem aufzubauen und massiv aufzurüsten.

Auch das immerwährend neutrale Österreich muss seine Landesvertretung endlich ernst nehmen, die Wehrdienstzeit verlängern und das Bundesheer materiell und finanziell entsprechend ausstatten.

Unsere Kärntner Heimat ist von dieser Entwicklung naturgemäß auch betroffen. Neue Kasernenbauten wie in Villach und eine Förderung der Wehrbereitschaft der jungen Kärntner kommen auf uns zu. Dabei gilt es – auch für die Kärntner Konsensgruppe und den Kärntner Heimatdienst – das Bewusstsein um die Notwendigkeit des Heimatschutzes in Form des Wehrdiensts und des Milizsystems zu stärken. Und dies im Rahmen unserer verfassungsmäßig festgelegten immerwährenden Neutralität, die uns nach Schweizer Muster zur Fähigkeit der militärischen Landesverteidigung verpflichtet und uns die Teilnahme an Militärbündnissen verbietet.

Stärkung der Friedensregion Alpen-Adria

Obwohl Kärntens südliche Nachbarn Italien, Slowenien und Kroatien Mitglieder des westlichen Militärbündnisses der NATO sind, hat sich die Alpen-Adria Region, also Kärnten, Steiermark, Slowenien, Friaul und Istrien zu einer zentralen Friedensregion innerhalb Europas entwickelt.

Diese Friedensregion durch gutnachbarliche Beziehungen, durch gemeinsame Projekte, sowie durch wirtschaftlichen und kulturellen Austausch zu stärken und das gemeinsame Bewusstsein für Friedensarbeit zu heben, ist gerade in Anbetracht der gefährlichen Entwicklungen der internationalen Politik von größter Bedeutung.

Die Kärntner Konsensgruppe und der Kärntner Heimatdienst sehen darin gemeinsam mit den Unterzeichnern dieser Resolution eine zentrale Aufgabe, die zusätzlich zur Sicherung des inneren Friedens im Lande wahrzunehmen ist, auch für die patriotische Zivilgesellschaft.

Den Volksgruppen-Frieden grenzüberschreitend sichern!

In Anbetracht dieser Herausforderungen, die durch den weltpolitischen Umbruch auch auf Österreich und damit auf Kärnten zukommen, ist es absolut notwendig, den Volksgruppen-Frieden im Lande, also die Zukunftssicherung für die slowenische Volksgruppe, aber auch vice versa für Volksgruppen im benachbarten Alpen-Adria Bereich gemäß den Vorgaben des Europarats zu gewährleisten.

So wie Österreich selbstverständlich die Umsetzung des Artikels 7 des Staatsvertrages gewährleistet, müsste Slowenien die altösterreichische Volksgruppe deutscher Muttersprache mit Minderheiten-Rechten ausstatten.

Und selbstverständlich wäre auch der slowenischen Volksgruppe in Friaul, sowie den Kanaltälern, den verbliebenen Italienern in Istrien, wie auch der furlanischen Kultur entsprechender Schutz zu gewährleisten. All dies wäre von Nöten, um die Friedensregion Alpen-Adria zu einer Modell-Region für Gesamteuropa zu machen.

Die Kärntner Konsensgruppe und der Kärntner Heimatdienst appellieren daher gemeinsam mit den Unterzeichnern dieser Resolution an die Kärntner Landtagsparteien und an die Landesregierung, diese Resolution gemeinsam zu beschließen und deren Umsetzung zu betreiben.

Unterzeichnet von:

Dr. **Marjan Sturm**, **Andreas Mölzer** (Obmann des KHD),
Erster Landtagspräsident **Andreas Scherwitzl**,
Klubobmann Landtagsabgeordneter **Erwin Angerer** und weitere ...
Und eingebracht im Kärntner Landtag.

Drei Tafeln ohne Druck

Gemeinde Magdalensberg in politischer Einigkeit

VON WENDELIN MÖLZER

In der Gemeinde Magdalensberg wird ein kleines Dorf zum großen Symbol: Zinsdorf trägt künftig offiziell auch seinen slowenischen Namen Svinca vas. Drei zweisprachige Ortstafeln sollen noch im Mai aufgestellt werden – freiwillig, ohne gesetzlichen Zwang, ohne politischen Druck von außen. Und genau das macht die Entscheidung bemerkenswert.

Denn eigentlich greift die gesetzliche Verpflichtung zu zweisprachigen Tafeln nur in jenen Gemeinden, die unter das Minderheitenrecht fallen. Zinsdorf gehört nicht dazu. Dass die Gemeinde dennoch diesen Schritt setzt, ist das Ergebnis eines stillen, aber beharrlichen Engagements. Der Historiker und Mitgründer der Konsensgruppe Marjan Sturm, selbst Bewohner des Ortes, suchte das Gespräch – nicht über Schlagzeilen, sondern von Haustür zu Haustür. Seine Botschaft war einfach: Zweisprachige Tafeln sind kein nationalistisches Statement, sondern ein sichtbares Zeichen einer gewachsenen Geschichte.

Sturm weiß, wovon er spricht. Seine Familie musste während der NS-Zeit den Ort verlassen. Die Erinnerung daran ist Teil der Ortsgeschichte – wie auch die slowenischen Wurzeln vieler Flur- und Hausnamen. Dass diese Geschichte nun offiziell sichtbar wird, versteht er als Akt der Selbstverständlichkeit, nicht als Provokation.

Der Gemeinderat folgte dieser Linie deutlich: Mit 22 zu 1 Stimmen wurde die Aufstellung beschlossen. Selbst die vier Mandatäre der FPÖ stimmten zu. Nur ein ÖVP-Mandatär enthielt sich. Von ideologischer Frontstellung also keine Spur. Bürgermeister Andreas Scherwitzl (SPÖ) spricht von einem „Zeichen der Versöhnungsarbeit“. In einer Region, in der Ortstafeln über Jahrzehnte Symbol politischer Grabenkämpfe waren, ist das mehr als eine Floskel.

Tatsächlich steht die Entscheidung in einem größeren Kontext. Die Debatten rund um den Peršmanhof oder hitzige Wortmel-

dungen im Landtag zeigen, dass das Verhältnis zwischen den Volksgruppen in Kärnten sensibel bleibt. Umso auffälliger ist, dass ausgerechnet ein kleines Dorf vormacht, wie Konflikte entschärft werden können: durch Gespräch, Transparenz und Mehrheiten.

Wichtig ist dabei auch, was diese Entscheidung nicht ist. Sie ist kein Automatis-



Bild: Wikipedia/Johann Janitz/GNU

Bauernhof in der winterlichen Ortschaft Zinsdorf

mus für ganz Kärnten. Scherwitzl betont, dass zweisprachige Tafeln dort Sinn ergeben, wo es Rückhalt in der Bevölkerung gibt. In Zinsdorf sei dieser Konsens klar vorhanden. Genau darin liegt die politische Qualität des Beschlusses: Er wurde nicht verordnet, sondern getragen.

Drei Tafeln ändern nicht die Welt. Aber sie verändern den Blick auf sie. Wer künftig nach Zinsdorf fährt, liest zwei Namen – und damit zwei Erzählungen, die lange nebeneinander existierten. Dass sie nun gleichberechtigt aufscheinen, ist kein revolutionärer Akt. Es ist ein nüchterner Schritt. Vielleicht gerade deshalb ein bedeutender, der zeigt, dass wir Kärntner immer auch vernünftig waren. ♦



Bild: Franz Jordan

Einladung: Gedenken in Liescha

Gedenken der Heimat und Traditionsverbände Kärntner Heimatdienst (KHD), Kärntner Abwehrkämpferbund (KAB) und schwarzem Kreuz an durch Tito Partisanen verschleppten und ermordeten Frauen, Männer und Kinder.

Gedenken an die in den Maitagen 1945 nach Liescha/Lese Verschleppten und ermordeten Menschen am **14. Mai 2026** (Christihimmelfahrt) und am **16. Mai.2026** am Klagenfurter Domplatz.

Auf dem Gebiet der Republik Slowenien gibt es einige hundert Massengräber mit Bezug zum Zweiten Weltkrieg, eines dieser Massengräber ist im slowenischen Liescha (Leše).

Einst vom verstorbenen Alt-Bürgermeister Othmar Mory initiiert und von Frau Maria Hainz (verst. 2023) unterstützt, findet seit 1990 alljährlich zum Christi Himmelfahrtstag in Liescha/ Lese (SLO) ein schlichtes Gedenken an die nach Kriegsende in den Maitagen 1945 verschleppten und von Partisanen ermordeten Kärntner Zivilpersonen statt.

Bereits zu Lebzeiten bemühte sich Ohmar Mory um den Erhalt der Gedenkstätte und des Opferge-

denkens. Es war der sehnlichste Wunsch vom langjährigen Freund Chefred. a.D. Heinz Stritzl auch bei der Kirche ein Gedenkkreuz zu errichten zumal der Weg in den Liescha Wald, wo die Opfer liegen für viele sehr beschwerlich ist.

An die 700 Menschen verschiedener Nationen wurden im Liescha Wald verschart, darunter über 90 Opfer (lt. sog. EP Bericht 96) aus Kärnten vorwiegend aus Bleiburg und Bad Eisenkappel. Im September 2010 erfolgten dazu rund um die Gedenkstätte im Wald Sondierungen.

Der Kärntner Heimatdienst im Einvernehmen mit dem Schwarzen Kreuz/LV Kärnten laden Sie wieder zum diesjährigen schlichten Opfergedenken am 14. Mai 2026 (Christi Himmelfahrt) ein.

9 Uhr 15: Gedenkstunde Wald-Grabstätte der Opfer (Österreichisches Schwarzes Kreuz)

11 Uhr: Gottesdienst in der Kirche mit Dechant Msgr. Mag. Ivan Olip und der Mitwirkung des MGV Petzen Loibach

Im Anschluss an die heilige Messe erfolgen Gedenkworte von Opferangehörigen sowie Kranzniederlegungen beim KHD Kreuz vor der Kirche sowie im Wald, wo die Opfer ihre letzte Ruhe fanden und noch heute liegen.

Wir gedenken und erinnern an alle Opfer totalitärer Regime im Krieg und den Nachkriegstagen und auch Jahren danach.

Heimatliebe und Patriotismus werden in großen Bereichen der Politik und der Medien als reaktionär und ewig gestrigverunglimpft!

Mit Hilfe Ihrer

Spende

wird der **Kärntner Heimatdienst** auch 2026 regelmäßig seine Zeitschrift „**Der Kärntner**“ herausgeben, um für **Kärntens Identität** und **zeitgemäßen Patriotismus** zu kämpfen

Verwendungszweck: Der Kärntner

**SPENDEN
KONTO:**

Raiffeisen-Landesbank Kärnten
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250
BIC: RZKTAT2K



Abschied ohne Wiederkehr

VON FRANZ JORDAN

263 Menschen wurden aus Kärnten verschleppt, 129 kamen nie wieder nach Hause zurück. Das Morden von ehemaligen Partisanen ging nach den Maitagen 1945 bis in die 1950er Jahre weiter. Wir dürfen auch die in Kärnten ermordeten Menschen nicht vergessen. Denken wir auch an die ermordeten Heimkehrer und die Opfer anderer Nationen.

In seinem Buch „Titostern über Kärnten – totgeschwiegene Tragödien“ schreibt Ingomar Pust: „Dem Gedenken „aller“ Opfer der Tito-Partisanen sei dieses Buch gewidmet. Auch weitere Dokumentationen wie der Filmtrilogie von KHD-Obmann Andreas Mölzer über die „Verbrechen der Tito Partisanen“ sind wichtige Zeitdokumente! Ebenso das 2025 in drei Sprachen erschienene und vom KHD geförderte gemeinsame Buch: Bleiburg – das blutige Frühjahr in Südkärnten und die Tragödie der Kroaten.“

Es gab Morde an unzähligen schuldlosen Menschen verschiedener Herkunft auf Unterkärntner Boden, auch Kärntner Partisanen waren mitbeteiligt. Dabei sei in Erinnerung gerufen, dass es in Südkärnten über 80 Tatorte der Partisanengewalt gab. Nicht in Vergessenheit geraten darf hierbei, dass die Briten neben den tausenden Kroaten in Unter und Oberkärnten auch tausende Kosaken in den Tod schickten. Schreckliche Kriegs- und Nachkriegsverbrechen geschehen auch auf Kärnten Boden.

Ob von Ingomar Pust (Tito Stern über Kärnten), Reinhold Gasper (†) bis hin zu Mag. Dr. Florian Rulitz gibt es viele Publikationen, einschließlich wissenschaftlicher Forschungen über die Verbrechen der Tito Partisanen.

Gedenkveranstaltungen wie vom Kärntner Heimatdienst und dem schwarzen Kreuz in Liescha/Lese (14.05.26), dem Kärntner Abwehrkämpferbund „Gegen ein Nichtvergessen“ am Klagenfurter Domplatz (16.05.26), sowie den kroatischen Organisationen in Bleiburg initiiert, ist das zivilisatorische Minimum, was man Opfern entgegenbringen kann!

Mit diesem Gedenken wird auch der EU-Resolution von 2019 zur Bedeutung des europäischen Geschichtsbewusstseins und der Genfer Abkommen beispielhaft entsprochen!

Ein ehrliches Bemühen um Opferwürde und -andenken sollte auch ein Nicht-Vergessen des größten Völkermordes der Nachkriegsgeschichte Europas einschließen!



Der KHD und KAB beabsichtigt noch vor dem Gedenken in Liescha den Film die „Verbrechen der Tito Partisanen“ von Andreas Mölzer als wichtiges Zeitdokument in Bild und Ton in Unterkärnten vorzuführen. Darunter auch vormalige Aussagen zu dem Massaker am Perschmannhof.

Es ist höchst an der Zeit, sich auch der Nachkriegsopfer in öffentlichen Gedenken zu erinnern, die Verbrechen der Tito Partisanen zu verurteilen und den noch lebenden Angehörigen Anteilnahme und Opferwürde entgegenzubringen! Um so mehr zumal diese Opfer im Erinnerungsjahr 2025 von öffentlicher Seite vergessen wurden. Dazu gab es keine Ausstellungen und kein Erinnern im Landesmuseum. Außer ein provokatives öffentlich gefördertes Denkmal-Plagiat auf welchem die Täter verschwiegen werden! Die Heimat und Traditionsverbände werden auch die durch Tito Partisanen verschleppten und ermordeten Menschen nicht vergessen lassen!

Linksradikale Provokationen

VON FRANZ JORDAN

Egal ob, bei würdigen Gedenken der Heimat und Traditionsverbände, bis hin zum kroatischen Opfergedenken und zuletzt beim FPÖ Neujahrstreffen, links linke Antifa Provokateure hetzen, beschmieren und verdächtigen übelst, wie mit den Transparenten „Smrt Fasizmu“. Alles, was einem tief kommunistischem Denken widerspricht, aber letztendlich die Grundpfeiler einer Demokratie sind, passt nicht in ein linksradikales Gedankengut. Sie tun dies seit Jahren ungestraft und die jetzige Regierung sieht zu, wenn versucht wird, ein friedliches Miteinander zu stören.

Ein grenzüberschreitender Sammelpunkt Linksradikaler war wohl auch das sogenannte Jugend-Camp am Perschmannhof, welches wohl auch als Bastelstunde für weitere Provokationen genutzt wurde, wie es die öffentlich gewordenen Transparente zeigten. Gegen jene linksradikalen Antifa Provokateure, die sich nicht ausweisen wollten und gegen die

Ein grenzüberschreitender Sammelpunkt Linksradikaler war wohl auch das Camp am Perschmannhof.

Polizei agiert haben, darf offensichtlich nicht ausreichend ermittelt werden. Angezeigt wurden Polizeibeamte und der Behördenleiter, welche zur Kontrolle gerufen wurden und nur ihrer Pflicht im Sinne der Ordnung und Sicherheit nachgekommen sind! Hinterfragenswert ist auch der Zugang Linksradikaler zu einigen Medien, die einseitigen sogenannten Expertenberichte, einschließlich

des Extremismusberichts 2025, sowie die Rolle des hoch geförderten DWÖ.

Linksradikale verstecken meist auch ihr Gesicht, wohl weil sie sich für ihre schäbigen Provokationen selbst schämen. Wo bleiben hier zumindest mahnende Worte vom Präsidenten abwärts und die Streichung öffentlicher Förderungen? Dazu Schweigen könnte auch Zustimmung bedeuten! Ernsthafte Gedanken sind angebracht wie, ob in Österreich bereits die linksradikale Antifa mitregiert!

Die demokratiegefährdenden Vorgänge mit den Antifa-Anschlägen in Deutschland müssen wohl Warnung genug sein! ♦

Erinnerung an den Bluttag von Marburg

Die Heimat und Traditionsverbände erinnern an die Opfer vom blutigen Montag, am 27. Jänner 1919, im Stadtzentrum von Marburg / Maribor. Unter dem Kommando des slowenischen Offiziers Rudolf Maister töteten Soldaten des Staates der Serben, Kroaten und Slowenen (SHS), 13 Zivilisten ethnisch deutschsprachiger Herkunft und verletzten 60 Menschen. Marburg war damals die größte Stadt der Südsteiermark, deren Bevölkerung vorwiegend deutschsprachig war. Bei der Volkszählung von 1910, bekannten sich 22653 zur deutschen, 3823 zur slowenischen Volksgruppe.

Eine US-Delegation unter der Leitung von Sherman Miles besuchte damals im Rahmen einer umfassenderen Mission zur Beilegung territorialer Streitigkeiten die Stadt Marburg/ Maribor. Am selben Tag organisierten ca. 10.000 Menschen einen Protest in dem sie ihren Wunsch nach einer Eingliederung Marburgs in die Republik Deutsch-Österreich bekundeten. Dieser wurde blutig niedergeschlagen und noch vor Eintreffen der Delegation wurden die Spuren des Massakers beseitigt.

Heute gibt es nur mehr an die 2000 Menschen in ganz Slowenien welche sich zur deutschen

Volksgruppe bekennen! Im Juli 2021 wurde, mit den damaligen Vorsitzenden der deutschsprachigen Volksgruppe in Slowenien Christian Lautischer, in Klagenfurt an BP Dr. Alexander Van der Bellen eine Petition zur Situation der deutschen Volksgruppe übergeben.

Die Heimat – und Traditionsverbände werden das Vermächtnis des verstorbenen Chefred. a. D. Heinz Stritzl und der kürzlich verstorbenen Obfrau der Frauen Brücken Marburg Veronika Harring weitertragen und die Hoffnung zur Anerkennung nicht aufgeben. ♦

Letzter ungesühnter UDBA-Mord in Kärnten

VON FRANZ JORDAN

Vor 51 Jahren musste Nikola Martinovic sterben, weil er die Opfer vom Loibacherfeld bei Bleiburg nicht vergessen lassen wollte.

Lange Zeit wurde der Gemüsehändler von Top-Spionen des jugoslawischen Geheimdienstes ausspioniert, am 17.2.1975 schlug dann das Killerkommando in Kla-

mordeten Kroaten kümmerte, zu beseitigen. Schon zuvor wurden Martinovic zwei Söhne genommen. Insgesamt wurden vier Familienmitglieder das letztes Opfer 1982 von UDBA Schergen ermordet.

Warum ausgerechnet Martinovic ins Visier des Geheimdienstes

te. Noch 2015 wurde die Anzeige erstattet, doch der Mord blieb bis heute ungesühnt! Die Menschen und Opferwürde gebietet es auch öffentlich daran zu erinnern!

Die Verbrechen der UDBA darf auch das offizielle Österreich und Kärnten nicht länger vergessen lassen.

geraten ist, liegt für Historiker Florian Rulitz auf der Hand: „Er hat mit seinen Gedankenveranstaltungen an die Gräueltaten der Kommunisten

Letztendlich gab es bekanntlich bis Ende in den 1970er Jahren Bombenanschläge auf Einrichtungen in Kärnten, bei denen Leib und Leben in Gefahr war. Auch der KHD und KAB und dessen Funktionäre waren bekanntlich Zielscheibe. Die Gefahr Bürgerkriegsähnlicher Zustände war groß, wollte sich Ex Jugoslawien zurückholen, was 1918 / 1919 und 1920 durch den Kärntner Abwehrkampf und die darauf folgende Volksabstimmung verwehrt geblieben ist.

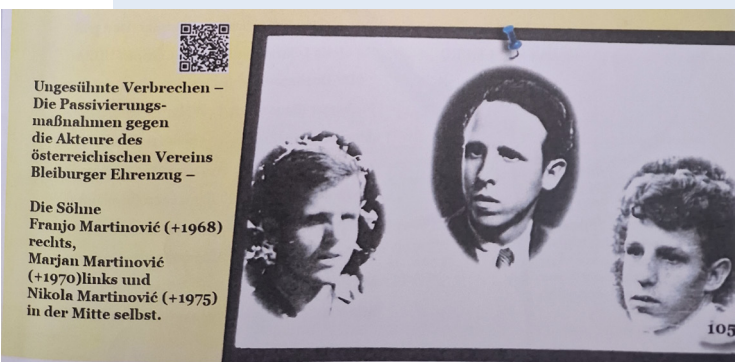
Selbst noch Mitte der 1980er Jahre wurden Kärntner Teilnehmer, insbesondere jene der Heimatverbände, welche beim kroatischen Opfergedenken am Loibacherfeld in Bleiburg teilnahmen, von UDBA Agenten observiert.

genfurt /Waidmannsdorf zu.

Mit drei gezielten Schüssen wurde der Exil-Kroate hingerichtet. Ein Raubmord wurde vermutet. Später wurde klar, der Mord war im damaligen Jugoslawien in Auftrag gegeben worden, um den Regimegegner, der sich um die Gräber der 1945 in Kärnten er-

erinnert und wurde so zum Staatsfeind.“ Nur wenige Tage vor der großen Gedenkfeier für die Opfer des Massakers von Bleiburg fielen am Markt in Waidmannsdorf damals die tödlichen Schüsse.

Geheimdienstberichte legen nahe, dass zumindest einer der Mordkomplizen in Kärnten leb-



Aktuelle Videos und Berichte über die Arbeit des Kärntner Heimatdienst findet Ihr auf unserem Youtube Kanal

youtube.com/@heimatdienst

Die Kanaltaler setzen Zeichen

Treffen und Zusammenarbeit im Alpen-Adria-Raum

VON KARL HEINZ MOSCHITZ

Die Kanaltaler konnten im Jubiläumsjahr 2025 die lokalen Schwerpunkte zu einem vorläufigen Abschluss bringen. In ihrem Jahresbericht wurde der Sanierung des Kultur und Bildungszentrums in Tarvis – Boscoverde sowie der Eröffnung der Ausstellung „Völker-Kulturen-Schick-

Wunsch für weitere Vertiefung der gemeinsamen Interessen mit den Kulturträgern in Tarvis, Malborgeth-Valbruna, Pontebba, Gemona, Camino di Tagliamento, Gorizia und Triest wurde den Kärntner Kanaltälern gegenüber ausgesprochen. Dazu haben wir nun ein Programm vorbereitet und werden zu den jeweiligen Aktionen einladen.



Eröffnung der Ausstellung im Kulturzentrum der Kanaltaler Tarvis Boscoverde mit Renzo Zanette Bürgermeister in Tarvis

Kärnten und Friaul im Alpen-Adria-Raum werden zum Zentrum für Sprachvielfalt

Die katholische Universität in Mailand(Milano) in Italien hat eine bemerkenswerte Software für die analytische Bewertung von romanisch italienischen Dialekten im Einklang mit germanischen

sale“ viel Raum gegeben.

Die Zusammenarbeit mit den Berg-Gemeinden in Friaul-Julisch-Venetien entwickelte sich vor allem im musikalischen Bereich sehr fruchtbar. Der



Am Startpunkt des Zollmuseums in Coccau an der Grenze Österreich-Italien mit Giada Colloredo Büro für Sprachgemeinschaften der Stadt Tarvis

und slavischen Minderheiten in Italien entwickelt. Italien ist das Land der hundert Glockentürme und fast ebenso viele Dialekte. Kein anderes Land in Europa kann sich einer so großen Vielfalt an Dialekten rühmen. Ein kulturelles Erbe, dem sprachliche Minderheiten entsprechen.

Mindestens 201.000 Sprach- und Tondateien auf einer digitalen Plattform wurden von 1.731 Menschen jeden Alters und jeder sozialen Herkunft aufgezeichnet. Das Projekt der katholischen Universität Mailand „AlpiLink-Alpine Languages in Contact“ kann in der Zukunft mit den vom Kanaltaler Kulturverein in Kärnten gesammelten Dateien ergänzt werden. Das Ziel des Kanaltaler Kulturverein in Kärnten ist dabei mitzuarbeiten und die Digitale Audiokarte zusätzlich zu den 23 Schulen mit 79 Lehrern und 559 Schülern aus Norditalien für den Alpen Adria Raum zu Ergänzen und mit den dokumentierten Dialekten des Kanaltales und der Nachbarregionen in Kärnten und Slowenien zu bereichern.

Namen und Begriffen können derzeit schon so analysiert werden, um deren Ursprung zu begreifen. Der Kanaltaler Kulturverein will sich dabei einbringen und den Alpen Adria Raum als zentrales Gebiet einer Sprachvielfalt unter Nutzung der herausragenden Vorarbeit der Universitäten Verona, Trient, Bozen, Turin und Valle d'Aosta beleuchten.

Erinnerungskultur

Bereits 2025 hat der Kulturverein mit der Eröffnung der Ausstellung „Völker-Kulturen-Schicksale“ einen erst Schritt in die Richtung Erinnerungskultur gemacht und sich einer erfreulich hohen Zahl an Besuchern erfreut. Artefakte und Informationstafeln beleuchten die Veränderungen der Sprachvielfalt und der Volksgruppenstandorte durch politische Vertreibungen und neuzeitliche Grenz- ▶

Termine im laufenden Jahr

29. März 2026	Palmsonntagmesse in deutscher Sprache mit in der Stadtpfarrkirche von Tarvis veranstaltet vom Kanaltaler Kulturverein im Kanaltal
18. April 2026	Mitgliederversammlung des Kanaltaler Kulturverein
09. Mai 2026	Treffen der Kulturen in Mojstrana bei Kranjska Gora
21. Mai 2026	Traditionstag der Stabskompanie 7 in Klagenfurt mit Partnern der Kärntnerfreiwillingen Schützen und Traditionsträgern aus Friaul
13. Juni 2026	Gedenkfeier der Traditionsträger und Kärntner Freiwillingen Schützen in Palmanova
13. Juni 2026	Gedenkfeier der Traditionsträger in Pontafel mit Ortskirchtag Johannes d. Täufer
11. Juli 2026	Luschari Bergtreffen der Kanaltaler mit Festmesse und Gedenkfeier
20. September 2026	Almabtrieb in Var Rauna bei Uggowitz 20 min Fußmarsch. (Ersatztermin 27.9.26)
09. Oktober 2026	Volksabstimmungsgedenkfeier der Heimatverbände im Landhaushof Klagenfurt
10. Oktober 2026	Abstimmungsgedenkfeier des Landes Kärnten Anabichl und Landhaushof
21. November 2026	Dank und Gedenkgottesdienst der ARGE-VLK in der Gottscheer Gedächtniskirche in Klagenfurt – Krastowitz
13. bis 15. November 2026	Brauchtumsmesse in Klagenfurt am Messegelände
28. November bis 20. Dezember 2026	Advent im Kanaltal mit diversen Veranstaltungen unter Mitwirkung unserer Mitglieder
26. Dezember 2026	traditionelle Stefanimesse in deutscher Sprache mit in der Stadtpfarrkirche von Tarvis veranstaltet vom Kanaltaler Kulturverein im Kanaltal

► verschiebungen. Gebiete, die an die 1000 Jahre gewachsene Strukturen entwickelten wurden sprachlich und kulturell verändert. Menschen mussten sich anpassen. Trotzdem hat die Veränderung auch neue Gemeinsamkeiten und eine fruchtbringende Durchmischung in Tradition, Brauchtum

Volkskultur und Musik

Das gemeinsame kulturelle Zentrum in Tarvis Grünwald soll weiter Zentrum und Basis für die Pflege von Trachten und die die Gemeinsamkeit fördernden musikalischen Kooperationen mit Musikgruppen in der Alpen Adria Region bleiben.

Die Zusammenarbeit insbesondere mit Blaskapellen der Alpini, Chören und Ensembles für Gesang und historische Instrumente der Region aus Udine, Gemona, Camino al Tagliamento sowie Kranjska Gora und die Zusammenarbeit mit dem Bergsteigermuseum in Malborgeth



Im Museum der Istrianer an der Gedächtnisstätte in Bassowizza in Triest mit dem Obmann Stv. der Kärntner Landsmannschaft Martin Kucher



In den symbolisierten Trachten der Schweizer Hirten und des Schweizer Bürger treten die seit einem Jahr bestehende Alphornbläsergruppe „Ensemble Alphorn“ unter der Leitung des Begründers Alessandro Tammelleo, Ass. Culturale Musicologi der Stadt Gemona in Friuli auf

und Sprachkultur mit sich gebracht. Die Zusammenarbeit der Ausstellung „Völker-Kulturen-Schicksale“ mit den in Triest lebenden Heimatvertriebenen Istrianern und deren Museen in Padriciano und Bassowizza sowie die Partnerschaft mit den Traditionsträgern der Kärntner Freiwilligen Schützen mit dem Museum in Klagenfurt macht die Vergangenheit lebendig. Die geplante Vertiefung der Zusammenarbeit mit dem Zollmuseum in Tarvis und dem ethnographischen Museum in Malborgeth kann die Informationstiefe erweitern und auch viel unbekanntes sichtbar machen.

– Valbruna und Mojstrana bei Kranj wird weiter vertieft.

Das gemeinsame kulturelle Zentrum in Tarvis Grünwald soll weiter Zentrum und Basis sein für:

- Konsens in Sprache und Zusammenarbeit
- Bearbeitung der Resolutionen der Konsensgruppe
- Sammeln und präsentieren umfangreicher Dokumentationen
- Kooperationen mit Museen im Alpen-Adria-Raum
- Präsentationen und Gastauftritte kultureller Gemeinsamkeiten. ◆

Fünf Dokumentationen von Andreas Mölzer in Zusammenarbeit mit dem Kärntner Heimatdienst erstellt, zeigen in nie dagewesener Form das Schicksal tausender Opfer der Nachkriegszeit auf:

- In der glühenden Lava des Hasses
- Titos „mörderische Macht“
- Völkermord an der Save
- Das Ende der Donauschwaben
- Massenkriegsverbrechen in den Karsthöhlen

SIE FINDEN DIE DOKUMENTATIONEN
AUCH AUF WWW.KHD.AT ODER UNTER
[YOUTUBE.COM/@HEIMATDIENST](https://www.youtube.com/@HEIMATDIENST)

Für Bestellungen und Fragen zu den
DVDs wenden Sie sich bitte an den
Kärntner Heimatdienst (office@khd.at).



Linkes Denkmalgeflüster

VON BRUNO BURCHHART

Der halbnordische Wiener Schmetterling fühlte sich jüngst bemüßigt, auf angebliche Flecken in Kärnten zu fliegen. Damit ist das bekannte wunderschöne Abwehrkämpfer-

cherchen sind halt im Fake-Zeitalter nicht überall gängige Vorgangsweise. Oberflächliche Klatzer-Schrammen, die auf die einseitigen mini-minderheitlichen Jelinek'schen Märchen hereinfallen, sind nicht geeignet, objektive und umfassende Berichterstattungen im Milieu darzustellen. Sind doch suffisante Auslassungen über den an sich eleganten Henriquatre-Bart eines heimat-treuen Kärntners leichter zu vermitteln als die vollständigen Tatsachen über eine anerkannte Gedenkstätte für Kärntner, die ihr Leben für ihr Heimatland im Kampf gegen Fremdeindringlinge hingegeben haben. Daß durch den seinerzeitigen Abwehrkampf der wunderbare Südkärntner Raum dem neuen Staate (Deutsch-) Öster-



Bild: B.B.

Ehrenmal von St. Jakob im Rosental endgültig auch im Wiener Wochenblatt gelandet – wie schön.

Offensichtlich ist es dem so benannten linksliberalen ehemaligen Schreiber-Kollektiv wichtig, seine altfalterlichen Ergüsse auch in den Süden kommen zu lassen. Ob das nach dem steirischen Mißerfolgs-Ausflug in einen Falterflug nach Kärnten münden soll? Wohl eher kaum, da nach arminischen Herren-Verbreitungen auch florianische Tiraden kaum zur Erweiterung des Klein-Wiener-Blattes beitragen dürften.

Interessanter wäre natürlich ein faltenreicher selbst propagierter Doublecheck gewesen. Dann wäre das angeblich befleckte Ehrenmal nicht einseitigen Darstellungen ausgesetzt gewesen: Ja, so san's halt die alten betont linken Falter Ritter. Mehrseitige Re-

Mit Leiter und Flex sind die Männer angerückt. Zwei massive Holztafeln müssen sie demonstrieren. Auf ihnen sind die Namen der Personen eingeschrieben, die zwischen 1919 und 1920 einen „Heldentod für ein deutsches Kärnten“ gestorben sind. So steht es auf den Tafeln.

Die Männer steigen auf die Leiter und inspizieren die abgewetzte Steinmauer. Sie hieven die erste Tafel zu Boden und entdecken auf der Rückseite ein kleines Stück Papier, datiert mit 1941.

Also doch. Es waren die Nazis.

Der 11. September 2025 war ein historischer Tag in St. Jakob im Rosental/Sentjakob v Rožu. In der Kärntner Gemeinde nahe der slowenischen Grenze steht das bekannteste Denkmal, das an den viel besungenen Kärntner Abwehrkampf (1918-1920) erinnert, errichtet im Jahr 1937, also vor dem „Anschluss“. Jährlich gibt es einen Fackelumzug zu Ehren der Gefallenen.

Doch die Tafeln wurden nicht, wie jahrzehntlang behauptet, 1937 angebracht, sondern erst in der Nazi-Zeit. Das belegt ein „Klebezettel“ für

Der braune Fleck
Das bekannteste Kriegerdenkmal in Kärnten hat eine dunkle Vergangenheit. Bis heute hängen dort Tafeln aus der Nazi-Zeit

BERICHT: JÖRGEN KLATZER



Foto: Jörgen Klatzer

Die Gruppe, die Jelinek anspricht, ist der Kärntner Abwehrkämpferbund (KAB). 1955 gegründet, selbsternannter Bewahrer der Tradition und Erhalter der „kulturellen Identität“ Kärntens. Er vertritt deutschnationale Ansichten am äußersten Rand. Für das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW) ist der KAB eine „rechtsextreme Vorfeldorganisation“. Die Mitglieder marschieren am Ulrichsbergtreffen mit, einem Fixpunkt ehemaliger Angehöriger der Waffen-SS und deren Fangemeinde.

Wenn es um die Kärntner Erinnerungskultur geht, kommt man an den Abwehrkämpfern nicht vorbei. In vielen Gemeinden organisieren die Mitglieder Gedenkfeiern. Mit den Parteien pflegen sie guten Kontakt, besonders mit der FPÖ. Jörg Haider nutzte die „Heimattreuen“ für seine Politik gegen die Kärntner Slowenen. „Dieses Land wird nur dann frei sein, wenn es ein deutsches Land sein wird“, sagte Haider 1984 vor dem Denkmal – wohl nicht ganz zufällig.

Schlagzeilen lieferte das Denkmal schon oft. Etwa als im Jahr 1987 Rekruten davon angeleitet wurden, Oder als der

reich erhalten wurde, ist ja auch vielleicht den Wiener Bazis schwer zu vermitteln, sei's drum. Damals, beim schwierigen Kärntner Abwehrkampf weigerten sich ja die aus Wien in den Süden gekarrten rätegebeutelten Volkswehrler, gegen landfremde Eindringlinge anzutreten: So schau'n ma aus.

Der historische Tag für Kärnten war nicht ein Klebezettel, sondern der 10. Oktober 1920, wo durch Volksentscheid „Kärnten frei und ungeteilt“ dem jungen Gemeinwesen erhalten blieb. Es ging auch nicht, wie in dem Fleckgeschreibsel angedeutet wird, um irgendein Großdeutschland, sondern um den Erhalt der geliebten Heimat. Solche

Begriffe scheinen einem großstädtischen Artikler nicht sehr geläufig zu sein. Tatsache ist, daß schon seinerzeit die Tiroler, Kärntner, Steirer, usw. ihren Kopf für die heutigen Grenzen hingehalten haben.

Vermischungen von Dingen, die mit dem Ehrenmal keineswegs etwas zu tun haben, sind typisch für manche Vorgangsweisen, auch Weglassen von Tatsachen. Hauptsache es wird angepatzt. Das Ehrenmal wird in unzumutbaren Zusammenhang mit diversen Ereignissen gebracht. So verurteilenswert Vertreibungen, Verschleppungen, usw. ganz sicher sind, so kann das Ehrenmal dafür wohl keineswegs verantwortlich gemacht werden. Sine ira et studio zu berichten, ist aber nicht Sache des fleckenreinen Nachschreibers.

Daß neben der einseitig orientierten abrißfreundlichen Denkmalgegnerin-Obfrau auch der unobjektive befangene Schützer aus Klagenfurt vorgeführt wird, zeigt die parteiische Schreibweise. Meinungen oder Stellungnahmen von Mitbürgern, die andere Meinungen haben, werden einfach nicht gebracht. Da zieht man sich lieber auf ultralinke Positionen zurück und läßt

die angebliche Liberalität links liegen. Es wäre ja auch zu viel verlangt, daß man statt einseitiger Formulierungen einmal andere Standpunkte einholt. Stattdessen setzt man sich lieber in ein warmes Kaffeehaus und läßt sich einseitig berieseln. Das märchenhafte Ergebnis kann dann fein publiziert werden. Des is klassisch, um es mit Nestroy auszudrücken.

Vermischungen von öffentlicher Angelobung von Bundesheer-Jungmännern mit Anpatzen von, bei der Denkmal-Einweihung 1937 unbescholtenen, Kärntner Bürgern und deren behauptete – spätere – Nähe zu einer Gott sei Dank vergangenen

Partei ist typisch. Damit glaubt man offensichtlich punkten zu können. Schande über den, der schlecht drüber denkt, heißt es. Naja, Denken ist nicht jedermanns Sache. Tatsachen-Vermischung, z.B. die Auseinandersetzung des Vizebürgermeisters mit einem Journalisten als Aktion des KAB hinzustellen, ist schon mehr als eigenartig. Märchen eben. So ist das mit dem faltlerlichen Doublecheck. Der KAB wird's überleben, die Kärntner die wasserkopfliche Drucker-schwärze auch. ♦

Kräftiges Akademiker-Lebenszeichen

Mit einer Reihe von Veranstaltungen konnte die freiheitliche Akademikerschaft Kärntens ihren Mitgliedern und Gästen viel Freude bereiten. Schon die vorweihnachtliche Feier war ein gesellschaftlicher Höhepunkt. An den adventlich geschmückten Tischen des Klagenfurter Farbenheimes fanden sich die festlich gestimmten Damen und Herren ein, um miteinander zur Zeit der Winter-sonnenwende das traditionelle Julfest zu begehen. Während Weihnachten das Fest der Familie ist, wird das Julfest als Feier der Gemeinsamkeit und der Zusammengehörigkeit betrachtet. Diesmal führte der Obmann-Stv. des Verbandes Freiheitlicher

Akademiker Dr. Bruno Burchhart durch den Abend. Zusammen mit den Mitgliedern der Mittelschulverbindung Tauriska wurde es ein stimmungsvolles Zusammensein. Aufgelockert wurde das durch launige Gespräche und das Singen studentischer Lieder. Der Vorsitzende brachte einen launigen Abriß des letzten Jahres vor der Labung mit Speis und Trank.

Ernster wurde es dann mit Neujahrsbeginn, als der bekannte Historiker Dr. Peter Wasserteurer aus seinem letzten Werk „Bis zum Tag der Entscheidung“ vortrug. Prägnant schilderte er vor dem kenntnisreichen akademischen und pennalen Zuhörerkreis die Ereignisse der

Kärntner Schicksalsjahre von 1918/ 20. Anhand eines zunächst übereifrigen Jugendlichen beschrieb dessen Entwicklung zum verantwortungsbewußten heimattreuen Kärntner. Eine lebhaft Diskussions über diesen einprägsamen Vortrag schloß sich an, bevor wieder zum gemütlichen Teil übergegangen werden konnte.

Ein sensationeller Neujahrsempfang der Kärntner Pennälerschaft fand dann im wunderschönen Schloß Mageregg von Klagenfurt statt. Der Vorsitzende Marcel Tamegger konnte voll Freude die aus ganz Kärnten angereisten Mittelschüler und Akademiker in ihren traditionellen Farben herzlich begrü- ▶



Erfreuende Schulvereins-Betreuung

Gemäß seinen Leitlinien konnte der Kärntner Schulverein Südmark auch weiterhin eine Betreuung der Kärntner Jugend durchführen. Die Jugend zu fördern, insbesondere in den Bereichen von Bildung, Muttersprache, Kultur und Sport, ist seit jeher ein wichtiges Anliegen.

Seit Jahren werden daher Schulen und Kindergärten in Kärnten betreut. Hat der von den Sozialisten Viktor Adler und Engelbert Pernerstorfer mitsamt dem Volksdichter Peter Rosegger gegründete, damalige Deutsche Schulverein doch viele Schulen aus privat gesammelten Geldern erbaut. Ziel war, der Jugend eine wohnortna-

he Bildung zu ermöglichen und im sprachlichen Grenzbereich der Habsburgermonarchie zu erreichen, die deutsche Muttersprache zu erlernen. Im Zuge der Zeit haben dann viele Gemeinden aus öffentlichen Mitteln Schulneubauten errichtet und öffentliche Lehrerschaft angestellt. So wurden zahlreiche der ursprünglich etwa fünfundzwanzig Kärntner Schulvereins-Schulen durch das staatliche Schulsystem abgelöst.

Nach der willkürlichen Schließung der Volksschule Rosenbach gibt es jedoch immer noch eine öffentliche Volksschule auf Schulvereinsgrund, nämlich die Peter-Rosegger-Volksschule in Gödersdorf. Dort hat die Marktgemeinde Finkenstein das Fruchtgenußrecht bezüglich der Schulgebäude- und Unterrichtsverwendung. Diese Schule hat im so benannten

gemischtsprachigen Gebiet in vier Klassen einen doppelsprachigen Unterricht – bei nur einem Kind aus einer Familie aus dem Slowenischkärntner Bereich. Die aus neun Personen bestehende Lehrerschaft bemüht sich sehr um die Bildung in dem über 100 Jahre alten Gebäude. Immerhin gibt es außer den an sich schönen Klassenzimmern einen Turnsaal und seit neuestem auch eine – ausbaufähige – Bibliothek. In einem sehr amikalen Gespräch wurden Zusammenarbeitsmöglichkeiten zwischen der Volksschule und dem Schulverein ausgelotet.

Die Betreuung von Kindergärten durch den Kärntner Schulverein wurde auch heuer wieder fortgesetzt. In Maria Rain wurde das heuer durch die Ortsgruppe Maria Rain durchgeführt.

Vonseiten des Schulverein-Landesverbandes wurde wiederum der Kindergarten von St. Jakob i.

►ßen. Auch der VFA-Vorsitzende NRAbg. Wendelin Mölzer bewunderte die geglückte Veranstaltung und wünschte nicht nur einen angenehmen Abend, sondern auch weitere Folge-Veranstaltungen solcher Art. Viele alte Freundschaften wurden aufgefrischt und neue geschlossen. Natürlich wurde auch eifrig dem bestens gelungenen Backhendlschmaus zugesprochen, einander ehrend zugetrunken und etliche Zukunftspläne geschmiedet.

Ein bestens gelungener Abend im Farbenheim wurde durch den Faschingszeitungs-Chefredakteur Reinhard Eberhart gestaltet. Nach Begrüßung durch VFA-Obmann Wendelin Mölzer legte

der brillante Zeitsatiriker mit der Schilderung von 40 Jahren Faschigszeitungs-Geschehen los. Mit zahlreichen Bildern dieses lustigen Produktes erheiterte er das animierte Publikum der zahlreichen in Couleur erschienenen Akademiker und Pennäler. In Kärnten war bestens bekannt: Wer nicht in der Faschingszeitung parodiert wurde, war nicht prominent. So war und ist es nicht verwunderlich, daß sich die Hautevolee gerne zu Fotos in diversen Posen zur Verfügung stellte: Ambrozy, Zernatto und Haider pfeifenrauchend als „die drei Pfeifen“, politische Inkorrektheit mit diversen Beispielen, Inseraten-Parodien wie z.B. Buß-Reisen, die sechs Bischöfe

als „schwarze Schafe“, markante Slogans wie „Beschwingt durch die Teuerung“, usw. wurden jahrzehntelang unter das Publikum gebracht – und nicht schlecht damit verdient, wie Eberhart bemerkte.

Viele erheiternde Geschichten erzählte er nach bedauertem Ende des Vortrages noch in der nachfolgenden lockeren Runde. Abschließend wurde dann noch dem in altstudentischem Brauch des Krambambuli (s.a. „Feuerzangenbowle“) gepflogen.

Mit dem angekündigten weiteren Jahresprogramm werden die farbetragenden Akademiker und Pennäler weiterhin viel Freude haben, davon gehen alle aus. B.B.

Ros. besucht. Dieser ist aufgrund eines Umbaus in St. Jakob derzeit vorübergehend in der alten „Kaiser-Franz-Josefs“-Volksschule von Maria Elend untergebracht. Nach Vorgesprächen wurde Landesobmann Dr. Bruno Burchhart sehr herzlich von der Leitung und Kindern dort empfangen. Im Zuge einer Adventfeier dankte der Schulvereinsobmann für die

liebenswürdige Aufnahme. Dann erklärte er im Rahmen eines fröhlichen wechselseitigen Frage- und Antwortspieles den Sinn und Zweck der Zusammenarbeit mit dem Schulverein. Einige hatten schon von ihren Großeltern über die Tätigkeit des Schulvereins, z.B. in Rosenbach gehört. Nach Anzünden der Kerzen des Adventkranzes und dem gemeinsamen

Singen einiger Lieder konnte Dr. Burchhart den Kinderpädagoginnen eine namhafte Spende des Schulvereins für ihre ersprießliche Tätigkeit überreichen. Die Kinder zeigten sich sehr aufgeschlossen in Bezug auf gemeinsame Spiele und Sportausübung in nächster Zeit. Letztlich ging dieser gemeinsame Vormittag zu Ende mit herzlichen Wünschen für die Zukunft. ♦

Wissenschaftliche Erkenntnisse:

Nikola Martinović († Klagenfurt 1975) – das letzte Opfer von Bleiburg

UDBA/SDV-Morde mit Hilfe österreichischer Beamter bringen weitere tito-jugoslawischen Geheimdienst-Mordtaten in Kärnten ans Licht

VON FLORIAN THOMAS RULITZ

Archivfunde zeigen, dass Morde/Ver-schleppungen nach Jugoslawien nicht im Mai 1945 endeten, sondern bis zum Regime-Fall andauerten. Dabei wurde die österreichische Souveränität und Integrität wiederholt verletzt – in Form von Mor-den, Mord-Verschleppungen, Men-schraubs und Körperverletzungen infolge von Bombenanschlägen. Auf Grundlage von Primärquellen aus dem Archiv der Republik Slowenien/ Ljubljana (ARS), der Archivbest.aus Kroatien/Bosnien-Herzegowina und kärntner Sicherheitsdirektion.haben mindestens zehn weitere tito-jugo-slawische Morddelikte in Österreich ans Licht gebracht. Morde/Mord-Ver-schleppungen – in Österreich wurden von Juni 1945 und 1990 von den jugosl. Geheimdiensten OZNA bis 1946/UDBA/SDV von 1946 – teils mit kroatisch (SDS), bosnischen Agen-ten (SDB) unter zu Hilfenahme von österreichischen Beamten verübt. Die Er-ggebnisse sind in historisch- internat. Fach-zeitschrif. publiziert: Bleiburg Tragedy im Universitätsverlag NIU-USA; in Kroatien in Vecernji list/Benedikta-Verlag; auf Deutsch

im Sammelband Bleiburg sowie auf Slowe-nisch bei Družina veröffentlicht.

Mord und Terror gegen die Familie Mar-tinovic und weitere tito-jugoslawischen Regime-Mordtaten, Anschläge, Verletzte und Observationen in Österreich

Im Tito-Regime war das Gedenken und das Aufsuchen der Massengräber, Gräber



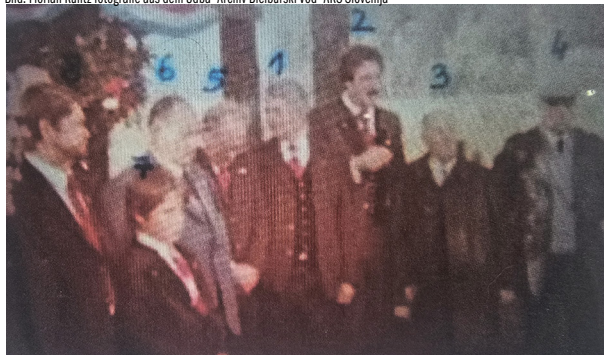
Bild: Florian Thomas Rulitz

von Bleiburg und Vik-tring verboten. Marti-novic suchte auf und pflegte die kroatischen Gräber am Loibacher-

Die Familie Martinovic fiel einem systematisch organisier-ten, gezielten UDBA-Passivie-rungsterror zum Opfer: †Franjo, † Nikola, †Marjan und †Karl Martinovic (nicht am Foto)

feld und dokumentierte sie an Militär- und Pfarrfriedhöfen in Kärnten – und dadurch, dass er die Erinnerung an die Verbrechen

Bild: Florian Rulitz fotografie aus dem Udba- Archiv Bleiburski Vod -ARS Slovenija



Auch KHD-Funktionäre standen bei der kroatischen Gedenkveranstaltung am Loibacher Feld in Bleiburg unter Beobachtung der UDBA und wurden protokolliert, darunter (Nr. 2) der Klagenfurter FPÖ- und KHD-Funktionär Willibald Überfelner

der kommunistischen Partisanen/Opfer von Bleiburg und Sezession Kroatiens aufrecht hielt, galt er als jugoslawischen Staatsfeind. Am 17. Februar 1975 wurde Martinoivc in Klagenfurt nach vorher erteil-

tem Passivierungsterror schließlich durch das vom sozialistischen-slowenischen Innenministerium geleitete UDBA/SDV-Kommando ermordet.

Er verlor nicht nur sein Leben: Drei seiner Söhne Franjo (†1968), Marjan (†1970) und Karl (†1982) wurden ebenfalls laut des UDBA-Spezialagenten Josip Majerski ermordet, insgesamt 4. Trotz Anzeigen – zuletzt 2012/2015 – blieb der Mord in Österreich ebenso unge-
sühnt wie die jugosl. Geheimdienstmorde an dem kroatischen Priestersemin. †Stjepan Crnagorac s. a. d. österr. Gendarmen †Lepuschitz, †Götzhaber† und dem verstorbenen Kärntner Anton Sadounig, der im Zusammenhang mit dem Persmanhof-Massaker als Zeuge galt. Die österreichische Justiz verfolgt die etlichen jugoslawischen Geheim-

dienstverbrechen sehr unzureichend oder überhaupt nicht.

Seit den 1960er-Jahren stand der österr.-kroatischen Verein Bleiburger Ehrenzug unter dem Terror der UDBA. 1966 explodierte eine Bombe im Gasthaus Hrust-Bleiburger Feld; das österr. Mädchen Christiane Stauddegger wurde verletzt. Weitere Anschläge folgten 1976, Teilnehmer am Loibacher Gedenken wurden erfasst und bedroht. Bis Ende der 1970er-Jahre kam es zu weiteren schweren Verletzungen der slow. UDBA/SDV in Österreich durch 19 Bombenanschläge, bei denen Leib und Leben in Gefahr waren. Am Anschlag in VK wurde Karl Karpf (1979 verletzt). Auch KHD-Funktionäre waren b. d. Observation der UDBA betroffen und Zielscheiben. Die Gefahr bürgerkriegsähn. Zustände und selbst Opfer der tito-komm. Politjustiz Jugoslawiens in Kärnten zu werden war groß. W. Fälle mit jugosl. Geheimdienstbezug in Österreich (Morde, Verschleppungsmorde, Menschenraub und Körperverletzungen): Krpan († Juli 1945), Sadounig († 1946) Österreicher, namenloses Mitglied Weißenkreuzkompanie aus Bleiburg († 1946), die österr. Gendarmen Lepuschitz (†1947) und Götzhaber (†1947), Ab-



Bild: Florian Thomas Rulitz

Hochrangiger FSG-Gewerkschafter Franz Frankl (Bildmitte), Zollwachebeamter und zugleich Agent der slowenischen UDBA/SDV. Für seine geheimdienstlichen Tätigkeiten auch in Zusammenhang mit der UDBA-Passivierungsaktionen an Martinovic und Crnagorac soll er 1,2 Millionen DM erhalten haben; bei Aktion Crnagorac war Frankl sogar als Polizist verkleidet – später Übernahme in den slowenischen slowenischen Nachrichtendienst VIS

ramovic († 1948), Jamnig (†1950), Stifter († 1953), Crnogorac (†1972), Nicola Martinovic († 1975), Sohn Karl Martinovic (†1982). Telic Menschenraub mit Kerker (1982), Stauddegger (1966) und Karpf (1979), beide Österreicher und sie erlitten Verletzungen.

Beteiligung österreichischer Spitzenbeamter aus Klagenfurt bei Ö-Morden der JU-UDBA

Archivquellen belegen die Mitwirkung österreichischer Beamter. Der Klagenfurter hochrangiger FSG-GÖD Fachgewerkschafter Zoll Franz Frankl (Vilic/Bilic/Arthur) soll laut slowenischen Archivquellen 1,2 Mio. D-Mark für seine UDBA-Aktionen im Zusammenhang mit den Passivierungsaktionen an Martinovic/Crnogorac erhalten haben. Die politische Nähe der Regierung Kreisky (SPÖ) zu Tito-Jugoslawien und die österr. Beamten-Agententätigkeiten erschwerten die Aufarbeitung. Unter anderem konnte festgestellt werden, dass der österreichische V-Mann der Polizei Milan Doric (Hanzi) – zugleich UDBA-SDV/ später VIS-Topagent – die Passivierungs-Operation vor Ort in Kärnten leitete, während sich der Klagenfurter Josip Lukenda (Borje) 1974 von bos. SDB in die slow. SDV überstellte und die Familie infiltrierte.

Transnationaler JU-Geheimdienstterror unter Führung der SDV

Die Mordfälle Martinovic und Crnogorac zeigen den JU-Geheimdienstterror in Österreich; rund mehr als 200 Auslandsmorde werden der UDBA weltweit zugerechnet. Belgrad war zwar die Zentrale aber die Teilrepubliken führten Morde durch. Mehrere kroat. Ju-Agenten waren an Observation/Vorplanung des Mordes an Martinovic/Crnogorac in Österreich behilflich, doch die Durchführung lag bei der slowen. UDBA (SDV) und in der Verantwortung des späteren Innenministers Janez Zemljarić. Eine systematische juristische Aufarbeitung fehlt bis heute, während Deutschland d. UDBA-Chef Kroatiens (SDS) Josip Perkovic verurteilte, gingen slowenischen Akteure/Hauptverantwortliche wie Janez Zemljarić (Chef d. slowenischen UDBA-SDV) zu den UDBA-

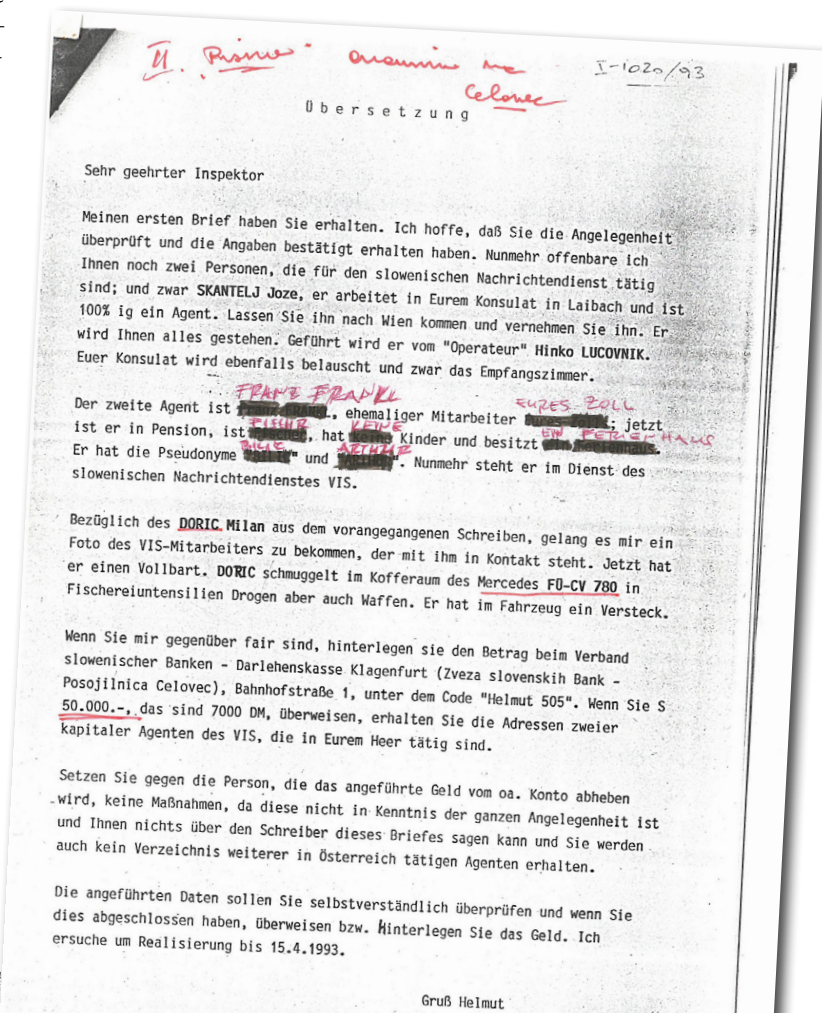
Morden ohne Strafverurteilungen in Österreich aus.

Erinnerungskultur heute um den tito-jugoslawischen UDBA-Staatsmord an Martinovic

In Kroatien gilt Martinovic als Hauptprotagonist des Bleiburger Ehrenzuges und deshalb als letztes Opfer der Massaker von Bleiburg auf österreichischem Boden. Sein Mord beendete das Gedenken am Loibacher Feld in Bleiburg nicht, sondern stärkte die Symbolkraft. Die Unterdrückung der Erinnerung an die Opfer von Bleiburg dauerte bis 1990 an und wirkt politisch bis heute nach.

Dr. Florian Thomas Rulitz ist Zeithistoriker und Experte für JU-UDBA-/Partisanen-Morde in Österreich

Bild: Florian Thomas Rulitz



Ein Dossier zu den österreichischen UDBA-Mitarbeitern Franz Frankl und Milan Doric, die unter dem totalitären Tito-Regime an UDBA-Auslands-Passivierungsaktionen auf österreichischem Staatsgebiet beteiligt waren und später weiterhin für den slowenischen Nachrichtendienst VIS tätig sein konnten

Die Causa Peršmanhof zieht weiterhin Kreise ...

Der Autor HR i.R. Dr. Josef Lausegger zitierte in einem in der „Carinthia I 2024“ erschienen Aufsatz den slowenischen Kompanieführer Anton P. Dieser behauptete, dass das Perschmann-Attentat im April 1945 von Karl Prušnik verübt worden sei.

Ist das Massaker somit aufgeklärt?

Lausegger: Nein. Die Zeugenaussage müsste erst kriminalistisch überprüft werden. Sie stammt bereits aus dem Jahre 2013. Es stellt sich aber die Frage, warum diese Quelle von den informierten Historikern so lange geheim gehalten worden ist. Da-

informierte ich den Herrn Innenminister persönlich darüber. Es ist mir unverständlich, dass das Innenministerium davon offensichtlich keinen Gebrauch machen will. Ich habe erwartet, dass endlich eine grenzüberschreitende Wahrheits- und Versöhnungskommission eingerichtet wird.

In Slowenien wird dieses Thema sehr ernst genommen. Sogar die Staatspräsidentin lässt sich darüber informieren. Warum eigentlich?

Lausegger: Am 22. März 2026 finden in Slowenien die Parlamentswahlen statt. Der Schutz der slowenischen Minderheit wird von allen Parteien im Wahlkampf propagandistisch eingesetzt. Slowenien verfügt sogar einen über eigenen Minister, der für die Kärntner Slowenen zuständig sein soll. Parallel dazu findet die deutsche Minderheit im slowenischen Wahlkampf wenig Sympathie. In der Vergangenheit wurde bekanntlich auch im Kärntner Wahlkampf die slowenische Minderheit thematisiert. Dass sich Slowenien jedoch über interne Vorgänge des österreichischen Nachrichtendienstes informieren lässt, erscheint mir höchst aufklärungsbe-

dürftig.

Sind die Gerüchte wahr, dass in die Kommission Peršman auch ein Agent des Geheimdienstes Udba berufen worden ist?

Lausegger: Das ist kein Geheimnis. Ein Teilnehmer der Kommission war laut Fachliteratur tatsächlich ein offizieller Mitarbeiter des slowenisch-jugoslawischen Geheimdienstes Udba. Im Bericht fehlt aber der Hinweis, dass beim Antifa-Camp im Jahre 2025 auch eine russische und eine weißrussische Aktivistin anwesend waren. Man konnte es slowenischen Medien entnehmen. Das kann dem Innenministerium nicht unbekannt gewesen sein.

Diese offenen Fragen verlangen weiterhin sorgfältige historische und kriminalistische Untersuchung. Die Forschung ist hier keinesfalls abgeschlossen. ◆



Bild: Wikipedia/Emil Zajic/CC-BY-SA 4.0

mit liegt lediglich ein weiteres Indiz vor, dass das derzeit geltende Narrativ nicht der Wahrheit entsprechen dürfte. Es gibt viele Stellungnahmen, welche die derzeit verbreitete Täterschaft des damals 17-jährigen ungarischen SS-Polizisten, Sandor Marton, für ausgeschlossen halten. Der junge Ungar scheint jedoch sogar im Bericht der Kommission Peršman als Täter auf. Auf meiner Homepage (www.volksabstimmung-1920.at) gehe ich auf diese Fragen konkret ein.

Ihre Ansicht steht zum Bericht der Kommission Peršmanhof also im Widerspruch?

Lausegger: Natürlich. Das ist nicht nur meine Ansicht. Es gibt viele Fachexperten, die dem Bericht wenig Glauben schenken. Ich berufe mich dabei auch auf slowenische Quellen und die entsprechende Fachliteratur. Mit Schreiben vom 1. Dezember 2025

„Österreich muss Verantwortung für das kulturelle Erbe deutschsprachiger Volksgruppen übernehmen!“

„Die in verschiedenen europäischen Staaten lebenden deutschen Volksgruppen – wie etwa die Sudetendeutschen, Gottscheer, Siebenbürger Sachsen, Südtiroler oder Banater Schwaben – sind ein bedeutender Teil der historischen und kulturellen Vielfalt der deutschen Sprach- und Kulturgemeinschaft“, stellte der freiheitliche Kultursprecher Wendelin Mölzer klar und unterstrich, dass gerade diese Minderheiten ihre Sprache, ihre Feste, ihr Brauchtum und ihre Identität über Generationen bewahrt und weitergegeben haben.

Ein Entschließungsantrag im Kulturausschuss zeigt auf, dass viele dieser Gemeinschaften ihre kulturellen Feste, Traditionen und Gemeinschaftsveranstaltungen nicht nur als „Ausdruck kulturellen Lebens“ betrachten, sondern dass genau diese Ausdrucksformen darüber entscheiden, ob Sprache, Brauchtum und Zugehörigkeitsgefühl an die nächste Generation weitergegeben werden können.

Mölzer wies darauf hin, dass diese volkskulturellen Ausdrucksformen derzeit mit ernststen Herausforderungen kon-



Deutschsprachige Minderheit in Slowenien endlich stärken

Österreichische Auslandsschule in Laibach prüfen!

„Seit Jahrhunderten leben Angehörige der deutschsprachigen Volksgruppe im heutigen Slowenien. Sie haben das Land kulturell und wirtschaftlich mitgeprägt – und dennoch fehlt ihnen bis heute die verfassungsrechtliche Anerkennung als autochthone Minderheit. Das ist ein unhaltbarer Zustand, den wir nicht länger ignorieren dürfen“, erklärt der freiheitliche Abgeordnete zum Nationalrat Wendelin Mölzer anlässlich eines eingebrachten Entschließungsantrags im Bildungsausschuss.

Die Freiheitliche Partei setzt sich seit jeher für den Schutz und Erhalt deutschsprachiger Minderheiten in den Nachbarstaaten ein. In Slowenien engagieren sich derzeit sieben Kulturvereine mit rund 1.500 Mitgliedern dafür, Sprache und Traditionen zu bewahren – oft unter widrigen

Bedingungen und mit begrenzter Unterstützung. „Österreich darf hier nicht länger nur zuschauen. Die Einrichtung einer Österreichischen Auslandsschule in Laibach wäre ein starkes Signal der Wertschätzung und ein wichtiger Beitrag zur Stärkung einer gemeinsamen europäischen Wertebasis, die Minderheitenschutz, sprachliche Vielfalt und kulturelle Offenheit einschließt“, betont Mölzer. Eine solche Schule könnte als Bildungs- und Kulturzentrum fungieren, das sowohl der deutschsprachigen Volksgruppe als auch interessierten slowenischen Schülern offensteht.

Aktuell existieren acht Österreichische Auslandsschulen weltweit – unter anderem in Prag, Budapest und Istanbul. „Es ist höchste Zeit, dass auch Slowenien in diese Reihe aufgenommen wird. Eine Schule in Laibach

würde nicht nur die Minderheit stärken, sondern auch die bilateralen Beziehungen zu Slowenien vertiefen sowie den kulturellen Austausch und die Verständigung zwischen beiden Völkern fördern“, so Mölzer weiter.

Mit einem Entschließungsantrag fordert die FPÖ die Bundesregierung, insbesondere den Bildungsminister und die Bundesministerin für europäische und internationale Angelegenheiten, auf, zu prüfen, ob und unter welchen Voraussetzungen die Errichtung sowie Finanzierung einer Österreichischen Auslandsschule in Laibach möglich ist.

„Wir erwarten uns ein klares Bekenntnis der Regierung. Die deutschsprachige Gemeinschaft in Slowenien hat sich diese Unterstützung redlich verdient – kulturell, historisch und politisch“, betonte Mölzer. ◆

► frontiert seien: „In zahlreichen Regionen kämpfen Vereine und Initiativen mit unzureichender finanzieller Unterstützung, rechtlichen Hürden und gesellschaftlicher Diskriminierung. Gerade in Teilen Südosteuropas und auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens ist die Durchführung von Tanz, Musik, traditionellen Festen und Umzügen oft nur eingeschränkt oder unter schwierigen Bedingungen möglich.“

Besonders deutlich wird dies am Beispiel Sloweniens: Dort bleibe die deutschsprachige Gemeinschaft – zu der auch Nachfahren der Gottscheer und Untersteirer zählen – bis heute ohne offiziellen Minderheitenstatus, während nur ungarische und italienische Volksgruppen verfassungsrechtlich geschützt seien. Dadurch hätten deutsche Gemeinschaften keinen Anspruch auf muttersprachlichen Unterricht oder staatliche Kulturförderung – ein Zustand, der nach Ansicht des FPÖ-Kultursprechers nicht länger hingenommen werden darf.

Der Entschließungsantrag kritisiert weiter, dass im österreichischen Kulturbudget – insbesondere in der Sektion „Internationaler Kulturaustausch“ – keine spezifischen Förderpositionen für Kulturinitiativen deut-

scher Minderheiten im Ausland vorgesehen sind, obwohl gleichzeitig weltweit zahlreiche internationale Kunst- und Kulturprojekte gefördert werden. Diese Förderlücke steht nach Ansicht des freiheitlichen Abgeordneten „im Widerspruch zu Österreichs historischer und kultureller Verantwortung gegenüber den Nachfahren jener Gemeinschaften, die über Jahrhunderte eng mit dem österreichischen Kultur- und Sprachraum verbunden waren.“

Im Antrag wird daher gefordert, dass die Bundesregierung – und hier ganz konkret der zuständige SPÖ-Kulturminister Babler – das Budget im Rahmen des internationalen Kulturaustausches so umschichtet, dass gezielte Maßnahmen zur Förderung kultureller Aktivitäten deutschsprachiger Minderheiten im Ausland ermöglicht werden. Ziel sei es, ihre Feste, Bräuche und Sprachprojekte zu sichern, das deutschsprachige Kulturerbe in Europa zu erhalten und sichtbar zu machen. „Dieser Antrag muss ernstgenommen werden und es braucht konkrete Schritte, um das kulturelle Erbe jener deutschen Volksgruppen zu bewahren, die ein integraler Bestandteil der gemeinsamen europäischen Kulturgeschichte sind.“, so Mölzer abschließend. ♦

**patriotische Bildung – politische Bildung für
für Kärntnes Jugend – alle Kärntner Schulen**
durch Ihre

Spende

Der **Kärntner Heimatdienst** wird für alle Kärntner Gymnasien, Höhere Technische Lehranstalten und Mittelschulen **eine Bücherbox** mit patriotischer Literatur, heimattreuen Publikationen und Kärntner Gedichten zur Verfügung stellen

Verwendungszweck: Patriotische Bildung

SPENDEN
KONTO:

Raiffeisen-Landesbank Kärnten
IBAN: AT66 3900 0000 0100 3250
BIC: RZKTAT2K

1050 Jahre Kärnten:

Aus der Geschichte gewachsen

VON JUSTUS DÜREN

Vor 1050 Jahren wurde das Gebiet des heutigen Kärntens aus dem bayerischen Herrschaftsverband herausgelöst und als eigenes Herzogtum zusammengefasst. Diese Neuordnung erfolgte unter Kaiser Otto II., der im Zuge machtpolitischer Auseinandersetzungen innerhalb des Reiches die südöstlichen Regionen strukturell neugestaltet. Kärnten erhielt damit eine eigenständige politische Stellung, auch wenn es weiterhin Teil des übergeordneten Reichsgefüges blieb.

Zunächst war dieser Schritt vor allem pragmatischer Natur. Die Region hatte strategische Bedeutung. Sie lag an wichtigen Verkehrsachsen über die Alpen und bildete eine Kontaktzone zwischen unterschiedlichen kulturellen und sprachlichen Gruppen. Die Einrichtung eines eigenen Herzogtums diente der besseren Verwaltung und Kontrolle. Doch aus dieser administrativen Maßnahme entwickelte sich im Laufe der Zeit ein historischer Bezugspunkt.

Die besondere Form der Herzogseinsetzung am Fürstenstein ist ein Beispiel dafür. Das Ritual verband ältere Traditionen mit der neuen Reichsordnung. Die Herrschaft wurde nicht nur von oben verordnet, sondern stützte sich symbolisch auf regionale Gegebenheiten.

Beim Fürstenstein handelt es sich um das Unterteil einer antiken Säule aus Marmor, vermutlich aus der nahegelegenen römischen Stadt Virunum. Ein Alltagsfragment aus der Antike wurde in einen neuen politischen Zusammenhang gestellt. Der Stein stand ursprünglich im Freien bei Karnburg auf dem Zollfeld, einem Ort mit langer Siedlungskontinuität. Erst später wurde er nach Klagenfurt gebracht, wo er heute im Wappensaal des Landhauses aufbewahrt wird. Seine materielle Präsenz macht ihn zu einem greifbaren Zeugnis vergangener Ordnungen.

Im Zentrum des mittelalterlichen Zeremoniells stand eine symbolische Handlung, bei der ein Vertreter der Bevölkerung auf dem Stein Platz nahm und dem künftigen Herzog gegenübertrat, bevor die eigentliche

Einsetzung durch die adeligen Eliten erfolgte. Dieses Element verlieh dem Vorgang einen besonderen Charakter. Es entstand der Eindruck, dass Herrschaft hier nicht ausschließlich als Akt von oben verstanden wurde, sondern in einem Verhältnis zum Land und seinen Menschen stand. Auch wenn die tatsächlichen politischen Mitwirkungsmöglichkeiten begrenzt waren, blieb die Vorstellung einer gewissen Beteiligung im kollektiven Gedächtnis haften.



Bild: Wikipedia / Johann Jentz / CC-BY-SA 4.0

Über die Jahrhunderte hinweg wurde dieses Ritual immer wieder erzählt und neu gedeutet. Chronisten, Gelehrte und später Historiker griffen es auf und machten es zu einem Zeichen der Eigenart Kärntens. Der Fürstenstein entwickelte sich dadurch zu einem Erinnerungsort, an dem sich historische Kontinuität verdichtete. Er bot eine anschauliche Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen mittelalterlicher Herrschaft und moderner Landesidentität.

Besonders im 19. Jahrhundert erhielt diese Überlieferung zusätzliche Bedeutung, als regionale Geschichte verstärkt zur Grundlage von Selbstverständnis und Zugehörigkeit wurde. Das mittelalterliche Zeremoniell ließ sich als Ausdruck einer langen politischen Tradition interpretieren, die dem Land ein eigenes Profil verlieh. Auch wenn solche Deutungen häufig vereinfachten, stärkten sie das Bewusstsein für eine eigenständige historische Entwicklung.

Der Fürstenstein:
Seit März 2006
steht dieser im
Wappensaal des
Klagenfurter
Landhauses

Heute liegt die Bedeutung des Fürstensteins weniger in einer unkritischen Übernahme dieser älteren Erzählungen, sondern vielmehr in seiner Funktion als Ausgangspunkt für Auseinandersetzung. Seine materielle Gestalt, seine Wanderung vom offenen Zollfeld in den repräsentativen Raum des Landhauses und seine lange Deutungsgeschichte machen deutlich, wie eng Objekt und Erinnerung miteinander verbunden sind. Als sichtbares Zeugnis einer über tausendjährigen Tradition bleibt die Herzogseinsetzung ein wichtiger Bezugspunkt, weil sie Vergangenheit anschaulich macht und zugleich Raum für unterschiedliche Perspektiven eröffnet.

Die Erhebung zum Herzogtum vor 1050 Jahren lebt im Gedächtnis Kärntens wie ein

kraftvolles Echo. Sie ist mehr als ein historisches Ritual. Ein Herzog, der sich dem Land stellt. Ein alter Stein, der Jahrhunderte überdauert. Ein öffentlicher Akt, der Würde und Ordnung verkörpert. In dieser Szene verdichtet sich Vergangenheit zu einem Symbol. Viele kennen nicht jedes Detail. Kärnten und seine Herzöge sind bis heute Teil einer langen Geschichte, die tiefer reicht als die heutige Schnelllebigkeit. Diese Geschichte erzählt von Herkunft, von Beständigkeit, von einer eigenen Spur im Lauf der Zeit. Und gerade weil es aus einer fernen Epoche stammt, verleiht es der Gegenwart einen Hauch von Größe und historischer Tiefe, die wir an diesem halbrunden Jubiläum uns wieder in das Gedächtnis rufen und mit dem Wissen um seine bedeutungsvolle Tiefe feiern. ♦

Unseren Verstorbenen!

Veronika Haring (1948–2026) gestorben

Mit dem unerwarteten Ableben von Veronika Haring verlor das Deutschtum in Europa eine der profiliertesten Persönlichkeiten. Erst mit vierzehn Jahren wurde ihr in der „sprachlosen“ Kommunis-

den „deutschsprachigen Kulturverein Frauen Brücken“.

Als Obfrau war Sammlung der Deutschen, Einrichtung von Sprach-, Mal- und Computerkursen das erste, die jährliche Herausgabe des Sammelbandes „Zwischenmenschliche Bindungen“ über die vielfältigen Aktivitäten ihres Vereins, die stets geförderte Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen der Sloweniendeutschen folgte. Dann aber begann ihr nachhaltiger Kampf um die verfassungsmäßige Anerkennung der deutschen Volksgruppe in Slowenien. Das Zusammenwirken mit vielen Organisationen war eine Spezialität von ihr. Fand sie zunächst Unterstützung hauptsächlich bei den Privaten wie Alpenländischer Kulturverband, Österreichische Landsmannschaft, Deutsche Burschenschaft, Kärntner Heimatdienst usw., so kam bald vor allem die minderheitenfreundliche Kärntner Landesregierung dazu, später auch die Steiermark und die Bundesregierung.

Ein Heim in Marburg für den Verein gelang. Ihr Meisterwerk war die Initiative zur Gründung des mittlerweile europa-ausgezeichneten Hugo-Wolf-Chores. Viele Konzerte in Graz, Klagenfurt, Villach, usw. boten Haring Gelegenheit, die Anliegen der Sloweniendeutschen einem breiteren Publikum bekannt zu machen. Teilnahme an zahlreichen anderen Veranstaltungen, wie z. B. Auftreten ihres Literaturzirkels in Kärnten, aber auch bei Kongressen in diversen Orten Europas, verschafften ihrem idealistischen Eintreten für ihre Volksgruppe hohe Anerkennung. Publikationen in verschiedenen Medien verbreiteten ihr Anliegen. Höchste Auszeichnungen in Marburg, Steiermark, Österreich erhöhten verdientermaßen ihr Ansehen.

Als leuchtendes Beispiel für ihre Einsatzbereitschaft, ihre Hingabe, ihr Engagement für ihr geliebtes Volkstum wird Veronika Haring immer in unserem Gedächtnis bleiben.

B. BURCHHART



Bild: steiermark-stajerska.com

mus-Zeit durch ihren Großvater ihr deutsches Volkstum bekannt, dem sie sich mit beispiellosem Einsatz und Energie lebenslang widmete. Sie war die unersetzliche Vorkämpferin für die Erhaltung und Ausbau des Deutschtums in der Untersteiermark. Nach Berufsausbildung in Graz und Tätigkeit im Buchhandel in Marburg/Drau gründete sie hier

Andreas Mölzer



Hopfer

Die Geschichte einer
altösterreichischen Familie

JETZT BESTELLEN

Der große Familienroman von Andreas Mölzer

Hopfer lautet der Namen jener Familie von Ackerbürgern, die in den Jahrzehnten zwischen der bürgerlichen Revolution von 1848, über den Ersten Weltkrieg und die Wirren der Ersten Republik bis zum Anschluss Österreichs an Hitlerdeutschland im obersteirischen Altenmarkt lebte. Das Schicksal von drei Generationen dieser Familie, die dort Heimat fanden, mit Blut, Schweiß und Tränen Wurzeln schlugen und ein Vermögen schufen, aber letztlich scheiterten, ist eng verbunden mit der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung des Landes und Österreichs insgesamt.

Preis € 29,–

Ca. 800 Seiten, fest gebunden;
erhältlich direkt beim Verlag **Edition K3**,
via E-Mail: a.moelzer@aon.at

Weitere Romane von Andreas Mölzer



„Der Graue
– Eine apokalyptische Erzählung“
erhältlich über **ZurZeit** oder
direkt beim Verlag **Edition K3**,
via E-Mail: a.moelzer@aon.at
€ 18,90

„Mortadella
– Ein politischer Schelmenroman“
erhältlich im
Gerhard Hess Verlag, über **ZurZeit** oder
über den Verlag **Edition K3**,
via E-Mail: a.moelzer@aon.at
€ 18,90





Besuchen Sie uns unter
www.KHD.at
 und bleiben immer über
 unsere Arbeit informiert.
 Oder folgen Sie uns auf



**Mehr Informationen zu unserem
 Programm finden Sie auf www.KHD.at**

Einfach untenstehendes Formular ausfüllen und an den KHD schicken

**UNTERSTÜTZEN SIE
 JETZT DEN KÄRNTNER
 HEIMATDIENST IN SEINER ARBEIT
 UND UNTERSCHREIBEN SIE!**

**JA zu Kärnten! Gemeinsam sind wir stärker!
Das können Sie unterschreiben!**

5.000 eingelangte Unterschriften „JA zum Weg der Verständigung“ waren Starthilfe für den KHD neu.

UNTERSCHREIBEN Sie jetzt die allseitige Umsetzung unseres Weges in die Zukunft! Vielen Dank!

Bitte ausfüllen, ausschneiden und einsenden!

KHD Unterstützungserklärung KHD

Ich unterstütze die im neuen Vereinsprogramm verankerten Zielsetzungen des parteifreien Kärntner Heimatdienstes
Damit ist keine wie immer geartete Verpflichtung gegenüber dem Kärntner Heimatdienst verbunden

Vor- u. Zuname (Blockschrift)	Geburtsjahr	Anschrift (Postleitzahl, Ort, Straße, Hausnummer)	Datum und Unterschrift

An den
 Kärntner Heimatdienst
 Prinzhoferstraße 8
 9020 Klagenfurt